

steht neben Bruno Bauch, der seine entscheidenden Impulse von Kant empfangen, der Neuscholastiker Agostino Gemelli, Arzt, vom Sozialismus zum Katholizismus bekehrt und Franziskaner geworden, neben dem Realisten Oskar Kraus der aller Metaphysik abholde Hagerström und der Lebensphilosoph Albert Schweitzer. Von hohem Interesse ist es auch, die religiösen Einwirkungen und Wandlungen zu studieren. Oskar Kraus schließt seine Betrachtungen mit einem Bekenntnis zum philosophischen Optimismus auf theistischer (jedoch nicht christlicher) Grundlage. Der allseitige Albert Schweitzer schildert seine Entwicklung vom gläubigen Protestantismus des Elternhauses zur radikalen Evangelienkritik und einem atheistisch-agnostischen Kulturenthusiasmus der Ehrfurcht vor dem Leben, während Hagerström von der religiösen Wärme seiner Abiturienzeit berichtet, die er seinem Elternhaus und einem Religionslehrer verdankte, so daß er sich zum Studium der Theologie entschloß. Die philosophischen Interessen, vor allem die Erkenntnislehre Kants, ließen ihn mit seinen früheren „dogmatischen“ Interessen brechen und führten ihn zu einer positivistischen Wirklichkeitsphilosophie, der er das kühne Motto voranschreibt: *Praeterea censeo metaphysicam esse delendam*. Mit aufrichtiger Freude begrüßen wir die programmatischen Darlegungen des Gründers und Rektors der katholischen Mailänder Universität Gemelli, der in deutschen philosophischen und psychologischen Fachkreisen kein Unbekannter ist. Man kann nur wünschen, daß seine wahrhaft universale Arbeitsweise und sein froher Arbeitsmut recht viele Freunde und Gefährten finde. Ein Leztes verdient noch besondere Aufmerksamkeit, die Erinnerungen, die Oskar Kraus über seine Freunde Marty und Brentano bietet, deren wissenschaftlicher Nachlaß in seine Hände gelegt ist.

J. B. Schuster S. J.

Die Technik als Kulturproblem.
Von Josef Popp. 8° (88 S.) München
(o. J.) [1929], Georg D. W. Callwey.
M 2.50

Ungezählten Menschen, nicht Technikern allein, brennt die Frage auf der Seele nach der Kulturbedeutung der Technik. Tritt doch die Technik immer stärker in das Leben jedes einzelnen Menschen. Verfasser packt die Frage an mit Ernst und Gewissenhaftigkeit; trotz maßvoller Zurückhaltung lautet sein Urteil im wesentlichen negativ, etwa: notwendiges Übel. Wer Dessauers Philosophie der Technik mit ihrem Schwung idealistischer Begeisterung sich

anzuvertrauen Bedenken hegt, der mag die sachlich ernste Kritik, die Verfasser daran übt, aufmerksam prüfen. Gerade bei solch gewissenhafter Prüfung dürfte aber schließlich doch Dessauers Optimismus gegen die Skepsis des Verfassers in der Hauptsache recht behalten. Bemerkenswert ist, wie auch der Verfasser einen höheren und zuversichtlichen Gedankenflug nimmt, wo er auf sein eigenstes Gebiet kommt: Technik und Kunst, namentlich Baukunst. In diesem Abschnitt scheint das Wertvollste der Schrift, sowohl an begrifflicher Klärung als an fruchtbarer geistiger Anregung, enthalten zu sein.

D. v. Nell-Breuning S. J.

Jugendfragen

Das Ethos der Jugendbewegung in Deutschland. Mit besonderer Berücksichtigung der freideutschen Jugendbewegung. Von Dr. theol. Josef König. (Abhandlungen aus Ethik und Moral, herausgegeben von Prof. Dr. Fritz Tillmann) 8° (407 S.) Düsseldorf 1929, L. Schwann. M 12.50, geb. 14.50

Das Buch von König ist mit ungemein großem Fleiß dem Werden der Jugendbewegung in den letzten zwei Jahrhunderten nachgegangen. Es bietet manch treffendes Urteil und ist auch offenkundig bestrebt, wie insbesondere der letzte Teil, Gesamturteil, zeigt, der deutschen Jugendbewegung gerecht zu werden. Tatsächlich scheint uns dies jedoch nicht gelungen. Die stark kasuistische Anlage des Werkes trägt schon in sich die Schwierigkeit, den Blick für das Ganze und für größere Zusammenhänge zu wahren. Es kommt hinzu, daß der Verfasser, wie auch schon sein Titel besagt, sich besonders stark auf eine literarisch allerdings leichter zu fassende Erscheinung der Jugendbewegung, eben die freideutsche, in seiner Schilderung stützt und dabei andere, wie etwa den Wandervogel, aber auch besonders die katholische Ausprägung der Jugendbewegung, verhältnismäßig wenig berücksichtigt. Es ist anzuerkennen, daß er diesen Richtungen gegenüber sein Urteil stark differenziert im Vergleich zu dem über die freideutsche Bewegung. Aber die Festlegung der deutschen Jugendbewegung auf eine Richtung läßt den Verfasser der Gesamterscheinung nicht gerecht werden. Ein ähnlicher Mangel an Verständnis für die von der Bewegung ausgehenden und ausgehenden Kräfte, wie überhaupt für das Sichauswirken einer jungen Bewegung im Volksleben, zeigt die offen zu Tage tretende Auffassung des Buches über

den Untergang der Jugendbewegung. So kann man z. B. das Schlußurteil zum Kapitel Jugendbewegung und soziales Leben: „So mochte die Jugendbewegung zu Grunde gehen. Sie war reif zum Untergang“ nur aus der Beschränkung der Urteilsfindung auf einen bestimmten Kreis literarischer Erzeugnisse und vermutlich auch einiger persönlicher Erlebnisse verstehen. Ähnliches gilt von einem Satz wie: „Aber wer in der Zukunft eine Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts schreibt und die Faktoren aufzählt, die sich wesentlich um die Hebung der Sitte und Sittlichkeit verdient gemacht haben, begeht kein Unrecht, wenn er die Jugendbewegung nicht nennt.“ Es fehlt hier die für den objektiven Beobachter notwendige Distanz, die auch allein einen Satz ermöglichen konnte, der in sich eine gewiß ungewollte, aber doch tatsächliche Ungerechtigkeit enthält: „Es gibt immer Jugendliche, denen die Arbeit schwer wird, und die sich ihr zu entziehen suchen, aber bei der Jugendbewegung ist Arbeitscheu Prinzip.“ Wie gesagt, der Verfasser versucht in seinem Schlußurteil in etwa zu versöhnen. Aber auch hier bleibt das Buch, z. B. in seinen Schlußfragen an die katholische Jugendbewegung, hinter der Entwicklung zurück. Ein gut Teil der Ratschläge, die hier gegeben werden, waren entweder von der katholischen Jugendbewegung überhaupt nicht umstritten, oder haben sich doch im Laufe der Jahre aus eigenem Wachstum heraus durchgerungen.

Constantin Noppel S. J.

Bildende Kunst

Doverbeck und sein Kreis. 100 Bildtafeln mit dem Festvortrag „Kunst und Kunstgeist der Nazarener“. Von Kurt Karl Oberlein. Zur Erinnerung an die Ausstellung in Lübeck im Sommer 1926 herausgegeben von Karl Georg Heise. Fol. (46 S.) München 1928, Kurt Wolff. Geb. M 75.—

Dieses Buch ist nicht nur ein schönes Denkmal der Pietät des Doverbecks Vaterstadt, sondern auch ein wichtiges Symptom der künstlerischen Urteils wandlung von heute. Die meisten von uns haben ja die Jahre noch erlebt, in denen die Kunst der Nazarener verachtet und verspottet war. Naturalismus und Impressionismus mußten ja, wenn sie folgerichtig sein wollten, eine Kunst ablehnen, die nicht aus dem Grundsatz *l'art pour l'art* erwuchs, sondern „Gesinnung“ offen zur Schau trug, die nicht nur malte und meißelte, was sie mit Augen sah, sondern tiefer ins Geistige dringen wollte. Frei-

lich dürfte auch das selten überschrittene, ja häufig nicht einmal erreichte Mittelmaß der Nazarener diese Unterwertung mitverschuldet haben. Auch das oft so unartifulierte Schreiben des Expressionismus mußte erst verstummen, bevor die leise Stimme der Nazarener wieder gehört wurde. Heute sind wir so weit, und das vorliegende Prachtwerk legt auf jeder Seite Zeugnis davon ab, daß deren Kunst wieder verstanden wird. Nicht als ob keine Schatten mehr in dem Bilde dieser Erneuerungskunst gefunden würden, aber man sieht auch das Licht und erfreut sich an seinem milden Schein. Mehr wollen wir heute nicht sagen, denn wir denken auf das Buch und seinen Gegenstand noch in einer längeren Abhandlung zurückzukommen. Die Lichtdrucktafeln, von einem vorbildlich gearbeiteten Katalog begleitet, sind vorzüglich.

Josef Kreitmaier S. J.

Einführung in die bildende Kunst. Anleitung zum Betrachten von Kunstwerken. Von Dr. Gottfried Niemann. 4^o (VIII u. 196 S.) Mit 8 farbigen Tafeln und 116 Textbildern. Freiburg i. Br. 1928, Herder. M 10.80, geb. 12.50

Wer viel mit Künstlern verkehrt, weiß, wie anregend Gespräche mit ihnen sind, wie lebendig, anschaulich und originell sie zumeist über Kunstfragen zu reden wissen. Es ist nur zu bedauern, daß so selten einer zur Feder greift, um sein aus der Erfahrung, nicht aus toten Büchern geschöpftes Wissen lernbegierigen Mitmenschen mitzuteilen. Mag da auch manches noch so subjektiv und einseitig gesehen sein, anregend sind solche Künstlerchriften immer. Es sind nicht Fruchtconserven, sondern frisch gepflückte Ware aus dem eigenen Garten. Der Verfasser dieses Buches ist Maler. Die Malerei erhält darum auch den Löwenanteil in den Ausführungen. Ist das Buch wirklich eine Einführung in die bildende Kunst? Über viele Fragen erhält der Leser ohne Zweifel wohlbe gründete Antwort, so über die Wurzeln der Kunst im Metaphysischen, über die Kunst als Schöpfung und als Handwerk, über Stoff und Form, Stil und Technik, Farbe, Licht und Raum usw. Einen breiteren Raum hätte die Architektur verdient. Über gar manche Urteile des Verfassers wird man anderer Meinung sein können. Gerade weil der Verfasser die Wurzeln der Kunst so tief ins Religiöse versenkt, vermiße ich eine hinreichende Würdigung der altchristlichen Kunst und der Ikonenmalerei. Es geht wirklich nicht an, die Jahrhunderte vom römisch-klassischen Altertum bis zum ro-